



Freiwilligentätigkeit älterer Menschen in der EU

Zusammenfassung

Einleitung

In diesem Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit greift der vorliegende Bericht das ziemlich vernachlässigte Thema der Freiwilligentätigkeit älterer Menschen in Europa auf. Auch wenn gemeinhin die Auffassung vorherrscht, dass ältere Menschen eigentlich eher diejenigen sind, die ein ehrenamtliches Engagement in Anspruch nehmen, wird ihrem eigenen Beitrag als Ehrenamtliche sehr viel weniger Aufmerksamkeit zuteil.

Die vorliegende Untersuchung umfasst 30 Fallstudien über die Freiwilligentätigkeit älterer Menschen aus 11 EU-Mitgliedstaaten: Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Lettland, Litauen, die Niederlande, Polen, Ungarn und das Vereinigte Königreich. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen Initiativen, die in erster Linie auf lokaler Ebene stattfinden und an denen auch ältere Menschen ehrenamtlich teilnehmen, insbesondere ältere Menschen, die in höherem Maße von sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Die Forschung, aber auch die Praxis hat deutlich gemacht, dass Freiwilligentätigkeit im Alter der sozialen Eingliederung der älteren Bevölkerung förderlich sein und die Lebensqualität aller Generationen verbessern kann.

Politischer Kontext

Die Bevölkerung, die das Pensionsalter bereits erreicht hat, ist natürlich groß – und nimmt weiter zu –, aber auch sehr vielfältig, mit unterschiedlichen wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Ressourcen. Diese unterschiedlichen Bedingungen und Erfahrungen beeinflussen die Möglichkeiten und Vorlieben für die Teilnahme an Freiwilligentätigkeiten. Einer der Hauptgründe für die geringeren Teilnahmequoten an Freiwilligentätigkeit sind die schlechten Lebensbedingungen bestimmter Personengruppen, die häufig nicht nur mit einem geringen Einkommen, sondern auch mit körperlichen Behinderungen zurechtkommen müssen. Eine Stärkung umfassenderer politischer Strategien wie etwa der nationalen Gesundheits- und der Einkommenspolitik, die auf die allgemeine Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Menschen ausgerichtet sind, ist daher sehr wichtig. Maßgeschneiderte Programme für die Einbindung älterer Menschen als Ehrenamtliche haben Seltenheitswert. Zudem unterscheiden sich die Fallstudien beim Stellenwert, den sie dem Thema der sozialen Eingliederung über Freiwilligentätigkeit beimessen, erheblich voneinander.

Wichtigste Erkenntnisse

Die Fallstudien zeigen verschiedene Möglichkeiten für ältere Menschen auf, sich ehrenamtlich zu engagieren. Eine wesentliche Voraussetzung ist allerdings, dass ihr latentes Potenzial für ein ehrenamtliches Engagement erkannt und gefördert wird. Dies gilt für die politische ebenso wie für die praktische Ebene. Das Spektrum der Freiwilligentätigkeiten älterer Menschen ist breit gefächert und reicht weit über die traditionellen altersbezogenen Themen wie die Unterstützung für gebrechliche oder kranke ältere Menschen hinaus. Dabei werden mannigfaltige Maßnahmen aufgezeigt, die für die Förderung der sozialen und kulturellen Integration von Bevölkerungsgruppen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, erforderlich sind. Die Untersuchung geht aber auch auf die Auswirkungen auf die intragenerationellen Beziehungen und die intergenerationelle Solidarität in der Gemeinschaft ein.

Der Versuch, ältere Menschen (und darunter diejenigen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind) als Freiwillige zu gewinnen, erfordert häufig ein gewisses Maß an Anstrengung. Trotzdem werden verschiedene Faktoren aufgezeigt, die ihre Einbindung erleichtern: Neben einer soliden Finanzierung sind auch zielgruppenorientierte, maßgeschneiderte Anwerbe- und Bindungsstrategien wichtig. Allerdings hat sich die soziale Eingliederung älterer Menschen über Freiwilligentätigkeit als eine neue Herausforderung erwiesen. Nach wie vor mangelt es an politischem Bewusstsein für das Potenzial, das ältere Menschen zu bieten haben.

Im Hinblick auf die Gewinnung und Bindung älterer Menschen für Freiwilligentätigkeit tragen offenbar folgende Kriterien zum Erfolg bei (häufig in Kombination miteinander):

- Umfassende Medien-, Kommunikations- und Sensibilisierungskonzepte sind der „klassische“ Weg zum ehrenamtlichen Engagement älterer Menschen. Zudem ist es hilfreich, die Beziehungen mit spezifischen Gruppen zu pflegen, wie z. B. religiösen und ethnischen Gemeinschaften sowie Gemeindezentren.

- Ein kleiner Teil der Initiativen zielt nicht unmittelbar darauf ab, ältere Menschen zum freiwilligen Engagement anzuhalten; ihr Engagement ist vielmehr ein „Nebeneffekt“. So besteht das Ziel einiger Maßnahmen darin, ganz allgemein ein aktives und selbstbestimmtes Altern zu fördern. Dabei werden ältere Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten dazu angeregt, über ihre Erwartungen in Bezug auf verschiedene Aspekte des Alterns nachzudenken und zu sprechen sowie sich gegenseitig zu unterstützen.
- Um ältere Menschen zu erreichen, die sich noch nicht freiwillig engagieren, kann ein „Gatekeeper“ sinnvoll sein. Ein Gatekeeper ist jemand, der normalerweise schon bis zu einem gewissen Grad selbst engagiert ist und daher die Lücke zwischen der Initiative und den potenziellen Freiwilligen überbrückt, etwa, indem er Familienangehörige, Freunde und Nachbarn dazu einlädt, sich ebenfalls zu engagieren.
- Vorbereitungskurse können der Anerkennung und dem Bewusstsein für Kompetenzen förderlich sein, indem sie älteren Menschen dabei helfen, ihre Lebenserfahrung und ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten als Ressourcen für Freiwilligentätigkeit schätzen zu lernen. Solche Kurse können auch dabei helfen, sich nach einem kritischen Lebensereignis neu zu orientieren.
- Eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Freiwilligentätigkeit auch als eine positive Erfahrung erlebt wird, ist, dass Freiwillige nur solche Aufgaben übernehmen, denen sie auch gewachsen sind. Es gibt viele Initiativen, mit denen dies versucht wird; dabei werden die Fertigkeiten und Fähigkeiten von Freiwilligen beurteilt, und es werden ihnen spezielle Schulungen angeboten.
- Wertschätzung und Anerkennung sind äußerst wichtig, um Freiwillige zu halten. Preisverleihungen an Freiwillige und gemeinnützige Vereine können eine wirksame Form der Wertschätzung darstellen.
- Falls der gemeinnützige Verein den Freiwilligen eine flexible Gestaltung ihres Einsatzes ermöglicht, ist dies ein Zeichen dafür, dass er es zu würdigen weiß, dass die Freiwilligen in der Lage sind, selbst zu entscheiden, inwieweit sie sich engagieren. Dies gilt beispielsweise für die Häufigkeit und die Dauer der Teilnahme an Freiwilligentätigkeit, was für die neue Generation älterer Freiwilliger wichtig sein könnte.
- Um Freiwillige zu halten, könnten Versicherungsangebote und Aufwandsentschädigungen eine maßgebliche Rolle spielen.

Viele positive Auswirkungen der Freiwilligentätigkeit älterer Menschen lassen sich nachweisen – etwa ein gesteigertes Wohlbefinden und ein gestärktes Selbstwertgefühl. Diese Auswirkungen lassen sich damit erklären, dass die Betroffenen häufig berichten, dass sie in der Lage sind, außerhalb von bezahlter Erwerbsarbeit und familiären Verpflichtungen sinnvollen und erfüllenden Aufgaben nachzugehen.

Trotz ihrer individuellen Situationen, Probleme und Risiken gelingt es älteren Freiwilligen, aktiv zu altern.

Empfehlungen für die Politik

Freiwilliges Engagement im Alter ist kein Ersatz für Versorgungsleistungen in Form von formalen sozialen, kulturellen und anderen organisierten Diensten. Das Gegenteil ist der Fall; die Fallstudien machen die positiven und sich ergänzenden Auswirkungen der Freiwilligentätigkeit deutlich, die bereits von anderen Studien her bekannt sind. Professionelle Unterstützung durch bezahltes Personal kann ebenfalls als einer der wichtigsten Einflussfaktoren für Effizienz und Nachhaltigkeit gewertet werden.

Bislang scheinen die Sozialpartner relativ passiv zu sein, was ihre Befürwortung des freiwilligen Engagements anbelangt. Es gibt nur wenige Beispiele für eine betriebliche Altersversorgung und -planung, die auch die Vorbereitung auf Freiwilligentätigkeit nach dem Erwerbsleben einschließt. Doch die Teilhabe an der Gemeinschaft kann gefördert werden und entwickelt sich häufig erst im Laufe des Arbeitslebens. Die Teilnahme an Freiwilligentätigkeit in einem späteren Lebensabschnitt erfolgt mit höherer Wahrscheinlichkeit dann, wenn Menschen entsprechende Erfahrungen in jüngeren Jahren gemacht haben; daher sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, um Freiwilligentätigkeit im Laufe des Erwerbslebens systematischer zu fördern.

Für die Schaffung eines geeigneten Rahmens für die sinnvolle Einbindung älterer Menschen in Freiwilligentätigkeit sind gezielte Strategien auf allen Ebenen erforderlich. Dies sollte auch die Vernetzung der wichtigsten Akteure auf verschiedenen Ebenen umfassen, um den Erfahrungs- und Informationsaustausch zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang sowie in Bezug auf die allgemeine Förderung von Initiativen und Organisationen auf lokaler Ebene sind die Gemeinden von besonderer Bedeutung.

Nationale Förderprogramme und unterstützende Rechtsvorschriften sind hilfreich und können Anreize für solche Maßnahmen bieten. Doch sind sie ohne direkten Rückhalt vor Ort insbesondere durch die Gemeinden wirkungslos. Ein Mix aus Strategien ist am effektivsten, und zwar sowohl in Bezug auf die Instrumente (Finanzierung, Infrastruktur, Unterstützung durch professionelles Personal) als auch auf die Programme. Es bedarf allerdings klarer Standards und Fördermaßnahmen, insbesondere bei der Gestaltung von Initiativen speziell für sozial ausgegrenzte Gruppen. Vor allem ist jedoch eine Kultur der Anerkennung des Werts der Freiwilligentätigkeit älterer Menschen auf lokaler, nationaler und EU-Ebene von maßgeblicher Bedeutung.

Weitere Informationen

Der Bericht „*Volunteering by older people in the EU*“ (Freiwilligentätigkeit älterer Menschen in der EU) ist abrufbar unter <http://www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1134.htm>

Teresa Renehan, Forschungsinformationsbeauftragte
ter@eurofound.europa.eu